

Wie wohnte der Bergmann?

Für die ersten Jahrzehnte des Bergbaues konnten die Arbeiter für die Zechen noch der ^{einheit-} ~~einheit-~~ ^{mischen} Bevölkerung entnommen werden. Aus Kreisen der Handwerker und der Landarbeiter kam genügender Zuwachs. Der Zuzug von Arbeitern aus der näheren Umgebung, aus Hessen und Ostpreußen mußte schon Mißstände im Wohnungswesen bringen. Die vorhandenen Häuser reichten zur Aufnahme der zugezogenen Bergleute nicht aus. Die Überfüllung der Wohnungen bei hohen Mieten zwang zu einem Eingreifen des Staates. Die Aufnahme von Kost- und Quartiergängern bedurfte ab 1891 polizeilicher Erlaubnis. Schlafräume mußten neben ausreichender Belichtung und Entlüftung 10 cbm Luftraum für jeden Schlafgast besitzen. Für jeden von ihnen mußte ein Bett und dazu ein Waschgeschirr mit Handtuch zur Verfügung stehen. Jedes Bett mußte mit einem Strohsack, einem Strohkopfkissen und einer wollenen Decke ausgestattet sein.

Es hat betragen die Zahl der Kostgänger im Jahre 1893

auf der Zeche Courl	zusammen	182
Massen	"	178
Monopol	"	146
Königsborn	"	306
Karoline)	"	69
Freyberg)		

Ein Großteil der Arbeiter nahm weite Anmarschwege auf sich.

Im gleichen Jahre betrug die durchschnittliche Entfernung der Wohnstätten von der Arbeitsstelle

auf der Zeche Monopol	bei 1056 Arbeitern	bis 4 km
	159 "	4 - 7,5 km
	20 "	7,5 - 11 km
	1 "	über 15 km
auf der Zeche Königsborn "	969 "	bis 4 km
	618 "	4 - 7,5 km
	15 "	7,5 - 11 km
	1 "	11 - 15 km
	2 "	über 15 km
auf der Zeche Karoline	270 "	bis 4 km
	85 "	4 - 7,5 km
auf der Zeche Freyberg	246 "	bis 4 km
	186 "	4 - 7,5 km
auf der Zeche Courl	1100 "	bis 4 km
	126 "	4 - 7,5 km
	3 "	7,5 - 11 km
	3 "	11 - 15 km
	1 "	über 15 km.
auf der Zeche Massen	852 "	bis 4 km
	260 "	4 - 7,5 km
	1 "	7,5 - 11 km
	1 "	11 - 15 km
	1 "	über 15 km.